

Professor Peter Endrich 90 Jahre



Professor Peter Endrich vollendete in geistiger und körperlicher Frische am 6. März sein 90. Lebensjahr. In Willanzheim im Landkreis Kitzingen geboren, gehörte seine ganze Liebe dem Frankenland. Nach der Schulzeit bezog er die Lehrerbildungsanstalt in Würzburg und war als Lehrer in Würzburg und München tätig. Nach dem Studium von Germanistik, Geschichte, Vorgeschichte und Geographie an den Universitäten Würzburg und München unterrichtete er als Studienrat an verschiedenen Gymnasien, ehe er 1936 als Dozent für Geschichte und Vorgeschichte an die Hochschule für Lehrerbildung in Würzburg berufen und zwei Jahre später zum Professor ernannt wurde. Unter seinen Studienfächern wurde dem Jubilar die Vorgeschichte zur

Lieblingsdisziplin. So arbeitete er ab 1923 in der Bodendenkmalpflege in Amberg, seit 1936 in Franken mit. Ehrenamtlich hat er nach der Zerstörung der Stadt am 16. März 1945 unter persönlichem Einsatz und schwierigen Umständen die verschütteten Reste alter Funde für das Mainfränkische Museum geborgen, bei der Einrichtung einer Ausstellung und eines Depots auf der Festung entscheidend geholfen, so daß schon 1953 erstmals die reichen Bestände aus vor- und frühgeschichtlicher Zeit der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht werden konnten. Daneben hat er von 1945 bis 1948 in der Zweigstelle Würzburg des Landesamtes für Denkmalpflege in unzähligen Arbeitsstunden die durch den Krieg arg mitgenommenen Akten gereinigt, gesichtet und geordnet, sowie Notgrabungen und Geländeerkundungen durchgeführt. Neben derartigen wichtigen heimatkundlichen Arbeiten war Endrich auch literarisch tätig: In der Reihe der Mainfränkischen Heimatkunde erschien 1951 eine Vor- und Frühgeschichte der Stadt Würzburg und 1952 eine Vor- und Frühgeschichte der Stadt und des Landkreises Kitzingen am Main. Neben zahlreichen kleineren Aufsätzen schuf Endrich 1961 eine Vor- und Frühgeschichte des Bayerischen Untermaingebietes, die als Band 4 der Veröffentlichungen des Geschichts- und Kunstvereins Aschaffenburg erschien. Öffentliche Anerkennung erfuhr sein beispielhafter Einsatz, der von gütiger Menschlichkeit und charakterlich unbestechlichem Wesen begleitet war, durch die auf Antrag des Landesamtes für Denkmalpflege hin erfolgte Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande 1955, durch die silberne Stadtplakette 1966, durch die Ehrenmitgliedschaft bei den Freunden Mainfränkischer Kunst und Geschichte, dem Deutschen Sprachverein und dem Frankenbund, bei dem er jahrelang im Vorstand mitarbeitete. Seine über die Vorgeschichte hinausge-

hende Förderung fränkischer Kultur fand ihren Niederschlag in der Wahlmitgliedschaft der Gesellschaft für Fränkische Geschichte.

Familiär wurde er von dem harten Schicksalsschlag getroffen, daß seine zwei Söhne aus dem II. Weltkrieg nicht mehr heimkehrten. Dafür fand er mit seiner Frau im Hause der Tochter, die mit Stadt-Oberarchivrat Dr. Fischer in Aschaffenburg verheiratet ist, eine Altersbleibe, wo er im Hause der Familie mit drei Enkeln seinen Lebensabend glücklich verbringt.

Hoffentlich können wir ihm noch recht oft und lange für das Geleistete danken.

Nürnberg: Stadtgeschichtliche Museen im Ausstellungsanbau des Albrecht Dürer Hauses: Ausstellungen 13. 3.-25. 4. „Das gravierte Bildnis“; Abreibungen europäischer Messing-Grabplatten aus fünf Jahrhunderten; 30. 4.-30. 5. „Wirkung und Nachleben Dürers“; Neuerworbene Graphik des 16. bis 19. Jahrhunderts; 5. 6.-4. 7. „Berliner Künstler sehen Landschaft“; 9. 7.-1. 8. „Siegbert Hahn“, Phantastisch-poetische Gemälde; 7. 8.-19. 9. „Neuer Realismus in Nordbayern“; 25. 9.-1. 11. „Guckkastenbilder der Barockzeit“; 12. 12.-9. 1. „Wolfgang Lenz“.

Wörth/Main, Landkreis Miltenberg: In der alten Schifferstadt entsteht das einzige Schiffs- und Schiffsbaumuseum im süddeutschen Raum. Ein Grundstock von Exponaten ist bereits zusammengetragen: ein bronzezeitliches Floßschiff, eine Ulmer Schachtel und ein Trauner Salzgamsl. Diese Modelle wurden aus 3000 Jahre altem Holz gefertigt. st 21. 8. 75

Bamberg: Wechselausstellungen in der Neuen Residenz. 20. 3.-25. 4. Berufsverband Bildender Künstler (Titel noch nicht bekannt). 14. 5.-14. 6. Sechs Künstler aus Bologna. 4. 7.-30. 8. Horst-Janssen-Graphiken, Kunstverein Bamberg. 10. 9.-26. 9. Schmuck und Skulptur, Franziska Ketz-Blank (eine gebürtige Bambergerin).

Weißenburg i. Mittelfranken: Die ehemals Freie Reichsstadt Weißenburg am Westabhang des Fränkischen Jura hat 1976 besonderen Grund zum Feiern. Das hochgiebelige spätgotische Rathaus auf

dem schönen Marktplatz wurde vor einem halben Jahrtausend, Anno 1476, vollendet. Es steht unweit des berühmten Ellinger Tors an einem Angelpunkt des früheren Stadtverkehrs und birgt heute ein Heimatmuseum sowie ein Museum für Vor- und Frühgeschichte mit wertvollen Funden aus dem einstigen Limeskastell Biricianis. Zum Jubiläum soll vom 27. bis 30. Mai 1976 ein großes Altstadtfest durchgeführt werden. fr 203

Nürnberg: Sonderveranstaltungen Hans Sachs '76; Folkloristische Veranstaltungen **Hans-Sachs-Schuhmarkt**, Sondermarkt in der Art des Nürnberger Trempelmarktes, „Schuhmodenschau“ mit Prämierung, Hauptmarkt 11. u. 12. 7. **Hans-Sachs-Meistersingen**, Offenes Singen und Musizieren von Chören, Gruppen und Einzelpersonen in der gesamten Altstadt 11. u. 12. 7. **Die Wortspiele von Nürnberg**, ein literarisches Markt- und Volksfest in der gesamten Altstadt 11. u. 12. 7. **Nürnberger Bardentreffen**, Festival der Liedermacher mit Wettbewerb, veranstaltet von der Stadt Nürnberg, dem Bayer. Rundfunk und der Nürnberger Abendzeitung; Festival (offenes Musizieren) auf dem Platz am Tiergärtnerort, im Schmuckhof und im Innenhof zwischen KOMM und Künstlerhaus 7. u. 8. 8. **Liedermacher-Wettbewerb** auf dem Platz am Tiergärtnerort 7. 8. **Hans-Sachs-Spiele**, Freilichtaufführungen durch die Hans-Sachs-Spielgruppe der Stadt Nürnberg während der Theaterferien, Ruine der Katharinenkirche 28. u. 30. 7.; 6., 13., (Fortsetzung S. 104)



„Canticum novum
zu Psalm 96“
(Holzschnitt,
1973, 42x55 cm)

Paul Utsch

Fränkische Künstler der Gegenwart

Walter Habdank

Er ist längst kein Unbekannter mehr in der deutschen Kunstlandschaft und über ihn ist schon geschrieben und ausführlicher geschrieben worden, als es hier geschehen kann.

1960 erschien im Kösel-Verlag München die Schulbibel „Reich Gottes“ mit Holzschnitten des damals dreißigjährigen Walter Habdank. Die daraus entnommenen und vom Verlag in einem Sonderdruck unter dem Titel „Offenbarung im Bild“ den Freunden des Hauses gewidmeten „Holzschnitte zur Bibel“ mit einer Einführung von Thomas Zacharias waren die erste „Begegnung“ mit dem Künstler. Seitdem war es nicht mehr schwer, seine Arbeiten zu erkennen. „Sie sind nicht schön und lieb“, meint Thomas Zacharias, „sondern mühselig und beladen, nicht gesund, sondern krank, nicht frei, sondern gefangen, nicht selbstsicher, sondern dem Leid ebenso ausgeliefert wie dem Werk der Gnade ... Wir erkennen den Herrn an seiner Liebe, nicht an seiner Erscheinung“.

Bei Habdank steht der Mensch – der Mensch in einer besonderen Situation – in der Mitte seines Schaffens. Helmut Bieber hat in einer „Richtfest der Hoffnung“ überschriebenen Bildbetrachtung u. a. erwähnt, daß der Künstler Walter Habdank „Kunst als eine Auseinander-



Foto: Utsch, Schweinfurt